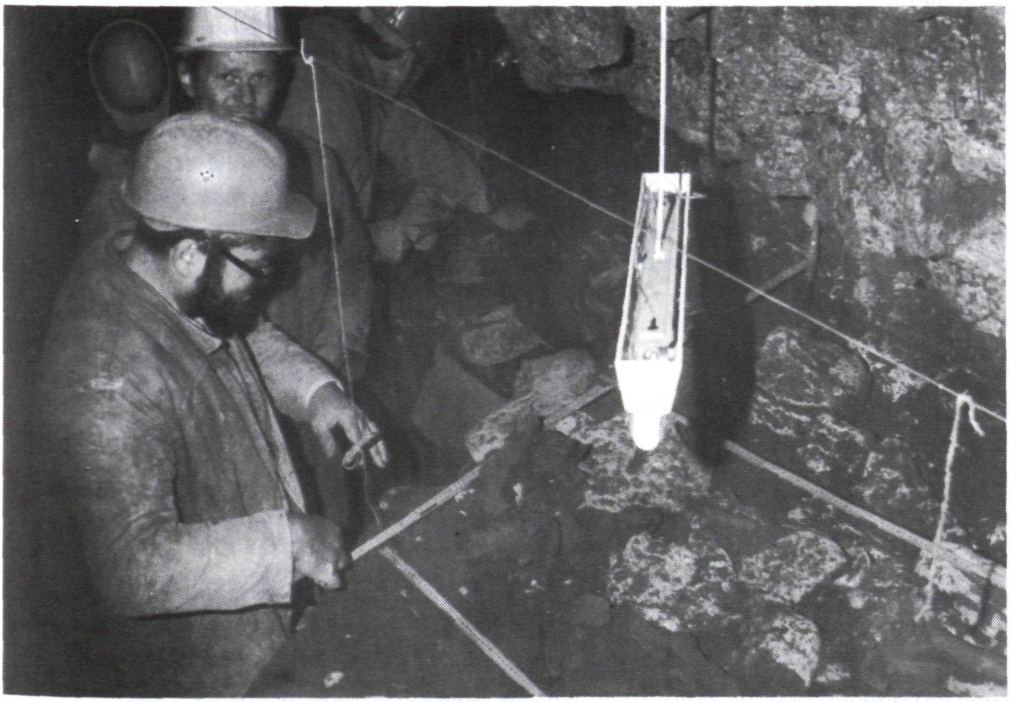
©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Gustave Abel

Spuren des Altsteinzeitmenschen in der Schlenkendurchgangshöhle. Ergebnisse der letzten Grabungen

Bereits bei der Entdeckung der Schlenkendurchgangshöhle im Jahre 1934, wurden von Theodor RULLMANN Höhlenbärenknochen und Zähne gefunden. Bald darauf erfolgten durch Dr. Ing. Martin HELL Probegrabungen, die auf ein beachtliches Lager von fossilen Knochen und die mögliche Anwesenheit des Altsteinzeitmenschen schließen ließen. Nach dem Zweiten Weltkrieg beantragte der Verfasser im Jahre 1955 beim Bundesdenkmalamt die Unterschutzstellung der Höhle und die Bewilligung für eine wissenschaftliche Grabung. 1966 begann dann die gut vorbereitete und nach dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Forschung durchgeführte Grabung, die unter der Leitung



Dr. K. Mais (im Vordergrund) und Prof. Kunnert bei Ausgrabungsarbeiten in der Schlenkendurchgangshöhle. (Foto: Stüber)

von Univ. Prof. Dr. Kurt EHRENBERG, Wien stand. Seit dieser Zeit gab es alljährlich eine zwei bis dreiwöchentliche Grabung, an der sich im Laufe der Zeit viele Interessenten und Höhlenforscher beteiligten.

Für diese Grabungen bildete sich im Laufe der Zeit eine Arbeitsgemeinschaft, bestehend

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

aus der Höhlenkundlichen Abteilung des Hauses der Natur, dem Bundesdenkmalamt mit den Herren Dr. Karl MAIS und Dr. Friedrich BERG und der Akademie der Österreichischen Wissenschaften. Voraussichtlich wird auf Grund der reichen Lagerstätte die Grabungsarbeit noch ca. zehn Jahre fortgesetzt werden müssen. Mir oblag die gesamte technische Organisation. Schon heute können wir eine ganze Reihe interessanter Ergebnisse aufweisen.

Die Höhle selbst liegt in der Kontaktzone des oberjurassischen Hornstein- und Barmsteinkalks 2. Bei einer hohen Luftfeuchtigkeit bis 95 Prozent konnte im Mittelteil der Höhle ein gegenwärtiger Temperaturunterschied innerhalb eines Jahres von minus 4,3 Grad C bis plus 11,2 Grad C ermittelt werden. Wesentlich andere Werte haben in der Höhle zur Zeit der Riß- und Würmeiszeit und der Riß-Würm Zwischeneiszeit bestanden. Durch eine C 14-Bestimmung konnten in dem 3,5 m tiefen Boden zwei fossilführende Schichten mit mehr oder weniger 33.300 und 11.500 Jahren nachgewiesen werden. Unter der festgestellten fossilen und subfossilen Fauna dominiert der Höhlenbär, der in drei Varianten nachgewiesen werden konnte. Es ist dies einerseits **Ursus spelaeus rosenmülleri,** der vorherrschend ist. Daneben kommt die alpine Kleinform, und nach den Formen von Backenzähnen vereinzelt auch die Variante **deningeri** vor. Die kompletten freigelegten Schädel waren meist stark zerbrochen. Bis jetzt konnten acht Stück geborgen werden.

Unter den Raubtieren sind noch vertreten: eine Form aus der Gruppe der Großkatzen, Wolf und Marderarten. Weiters sind nachgewiesen Riesenhirsch, Steinwild, Gemse, Murmeltier, Hase, Maulwurf, Mäuse und Hamster. Letzterer ist außerordentlich zahlreich vertreten, kommt jedoch in unserem Raum heute nicht mehr vor. Weiters wurden die Knochen einer fossilen Fledermaus und verschiedene zerbrochene Vogelknochen gefunden, die aber keine genaue Bestimmung mehr zulassen.

In der Schlenkendurchgangshöhle gefundener Knochenschaber (Höhlenbärenknochen); nat. Größe.

Aufsehenerregend waren vereinzelte Funde von bearbeitetem Silex und der Fund einer 6 cm langen Klinge vom Mousterientyp aus einem hierorts fremden Material, wahrscheinlich dem Kulturkreis des Kamptales angehörig. Dazu kamen noch Abschläge von Hornsteinen und anderem Steinmaterial. Diese Werkzeuge wurden wahrscheinlich von altsteinzeitlichen Jägern aus einem anderen Raum mitgebracht, da sich die bodenständigen oberjurassischen Hornsteine für die Herstellung von Werkzeugen wegen ihrer Sprödheit nicht geeignet haben. Man kann daher heute annehmen, daß die Schlenkendurchgangshöhle eine altsteinzeitliche Jagdstation des Neandertalers war.

Die Verarbeitung der erbeuteten Tiere verlangte natürlich zusätzliche Werkzeuge. So wurden die ausgelösten Knochen, vorwiegend die Röhrenknochen, zerschlagen, scharfkantig gemacht, und bei Abnützung immer wieder durch neue ersetzt. Man fand Bohrer,

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Schaber, zugespitzte Kieferstücke, ein Stück eines Schädeldaches, das an den Nähten striegelartig gekerbt war, durchbohrte Knochen u.a.m.
Gefundene Kniescheiben dürften als Jagdtrophäe verwendet worden sein, und hatten sicher kulthafte Bedeutung, ähnlich wie ein gefundener Bärenschädel, in dessen Nasenöffnung eine Elle eingefügt wurde. Mit dem Knochenmaterial ist damit eine protolithische Epoche (altsteinzeitliche Knochenkultur) bestätigt worden.
Eine zusammenfassende Beurteilung des Materials aus der Schlenkendurchgangshöhle kann selbstverständlich erst nach Abschluß aller Grabungen erfolgen. Die Objekte gehen auf Grund einer Vereinbarung zwischen Gustave Abel, der Salzburger Landesregierung und dem Bundesdenkmalamt anschließend in den Besitz des Hauses der Natur über.

Literatur:

ABEL, Gustave 1964: Die Höhlenvorkommen und die Karstmorphologie der Taugl. Veröffentlichungen aus dem Haus der Natur in Salzburg, Arbeitsgruppe für Geologie, Mineralogie, Höhlenkunde; Heft 1 der Abteilung II, 15. Jahrgang.

EHRENBERG, Kurt 1972: Über jungpleistozäne Hamsterfunde. Die Höhle, Wien. 1974: Die bisherigen urzeitlichen Funde. Archaeologia Austriaca, Wien. 1975: Bemerkenswerte Höhlenbärenfunde. Die Höhle, Wien. 1976: Über weitere Funde altertümlicher Höhlenbären-Backenzähne. Die Höhle, Wien. 1977: Ein eigenartig pathologisch verändertes Höhlenbärenknochenfragment. Die Höhle, Wien.

EHRENBERG, Kurt; MAIS, Karl: Die Expedition in der Schlenkendurchgangshöhle im Sommer 1969. 12. Jänner 1967, 21. März 1968, 11. Dezember 1969, 29. Jänner 1971, 13. Jänner 1972, 5. Oktober 1972, 14. Dezember 1972, 5. April 1974, 24. April 1975, 3. Juni 1976. Sitzungsbericht der Akademie der Wissenschaften.

VOGELTANZ, Rudolf 1971: Sedimentologie des „Steinpflasters" in der Schlenkendurchgangshöhle (Salzburger Kalkvoralpen). Berichte aus dem Haus der Natur in Salzburg, Abteilung B.

Eberhard Stüber

Bergung von konservierten Teilen eines Hausschweines aus dem Torf des Waidmooses

Beim industriellen Abbau des Torfes im Salzburger Waidmoos an der oberösterreichischen Grenze bei Lamprechtshausen für Zwecke der Vollhumondünger-Erzeugung stießen die Arbeiter im Oktober 1977 plötzlich auf Knochen und durch Humussäuren bestens konservierte Speckstücke und Fleischteile. Der Leiter des Stickstoffwerkes Bürmoos, Ing. Adolf ANDREAUS, verständigte sofort das Haus der Natur in Salzburg.
Die gefundenen Knochen und Speckstücke wurden alle aufgesammelt und in das Haus der Natur gebracht. Eine genauere Untersuchung ergab, daß es sich um ein altertümliches Hausschwein handelt, das vermutlich vor etwa 1000 – 1500 Jahren gelebt haben muß. Die Reste dieses Hausschweines befanden sich unter einer ca. 1 m mächtig gewachsenen Torfschichte, die inzwischen abgebaut wurde.
Pollenanalytische Untersuchungen sowie eine Altersbestimmung mit der Radiokarbon-Methode werden genaue Daten über das Alter dieses Hausschweines und das Klima der damaligen Zeit ergeben. Die konservierten Speckstücke werden im Haus der Natur aufbewahrt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Abel Gustave Antoine

Artikel/Article: Spuren des Altsteinmenschen in der Schlenkendurchgangshöhle. Ergebnisse der letzten Grabungen. - In: STÜBER Eberhard, Salzburg (1978): Berichte aus dem Haus der Natur in Salzburg VIII. Folge. 59-61